

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Zehnter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181)

Antonius und Kleopatra. 127

Hauptmann. Laßt uns ihn behorchen; vielleicht sagt er was, woran Cäsar gelegen ist.

2. Wache. Das laßt uns thun. Aber er schläft.

Hauptmann. Er liegt wohl nur in Ohnmacht; denn ein so schlimmes Gebet, wie seins, schießt sich wohl nicht vor dem Schlafengehn.

1. Wache. Laßt uns zu ihm gehn.

2. Wache. Wach auf, Freund, wach auf; rede mit uns.

1. Wache. Hörst du nicht?

Hauptmann. Die Hand des Todes hat ihn getroffen. (Trommeln in der Ferne.) Hört, wie feyerlich die Trommeln die Schlafenden wecken — Wir wollen ihn ins Hauptquartier tragen; er ist ein Mann von Ansehen. Unsrer Stunde ist völlig vorbei.

2. Wache. So kommt; vielleicht erholt er sich noch wieder.

(Sie gehn ab.)

Zehnter Austritt.

Zwischen den beyden Lagern.

Antonius und Skarus, mit ihrem Heer.

Antonius. Sie rüsten sich heute zur See; zu Lande gefallen wir ihnen nicht.

Skarus. Sie machen sich auf beydes gefaßt, mein Feldherr.

Antonius. Ich wollte, sie fochten auch im Feuer, oder in der Luft; auch da wollten wir fechten. Aber so ist es; unser Fußvolk auf den Hügel, die an

128 Antonius und Kleopatra.

der Stadt anliegen, muß zu uns stoßen. Zur See ist schon Anstalt gemacht; sie sind wirklich schon dahin ausgelaufen, wo wir ihre Anzahl und ihre Bewegungen am besten beobachten können.

(Sie gehn ab.)

Cäsar, und sein Heer.

Cäsar. Wenn wir nicht angegriffen werden — und das vermuth' ich nicht — so wollen wir uns zu Lande ruhig halten. Er hat seine besten Völker fortgeschickt, um seine Schiffe zu bemannen. Den Thälern zu! und stellt euch so vortheilhaft, als möglich.

(Sie gehn ab.)

Kriegsgeschrey in der Ferne, wie bey einem Seetreffen. Antonius und Skarus kommen wieder.

Antonius. Sie sind noch nicht beisammen. Dort, wo jene Fichte steht, werd' ich alles beobachten können. Ich will dir gleich Nachricht bringen, wie sichs anläßt.

(Geht ab.)

Skarus. Schwalben haben ihre Nester in Kleopatra's Segeln gebaut — Die Augure sagen, sie wissen nicht — sie können nichts sagen — sehen verstört aus, und unterstehn sich nicht zu sagen, was sie wissen. Antonius ist bald muthig, bald niedergeschlagen; seine zerrütteten Umstände erregen bey ihm fieberhafte Anfälle der Hoffnung und der Furcht, in Betracht dessen, was er hat, und nicht hat.

(Er geht ab. Antonius kommt zurück.)

Antonius. Alles ist verloren! die niederträchtige Aegypterinn hat mich verrathen; meine Flotte hat sich dem Feind ergeben; dort werfen sie ihre Mützen in die Höhe, und schwelgen mit einander wie Freunde, die lange getrennt waren. Drenmal unbeständige Hure! *) du bist es, die mich diesem Neulinge verkauft hat; und mein Herz hat sonst keinen Krieg, als mit dir. Heißt sie alle fliehen; denn wenn ich mich an meiner Zauberinn gerächt habe, so hab' ich alles gethan — Heißt sie fliehen! — Geh nur hin, Sonne! deinen Ausgang werd' ich niemals wieder sehen! Die Glücksgöttinn und Antonius scheiden hier von einander; eben hier geben wir uns zum letztenmal die Hand — Ist's dazu gekommen? — Die Herzen, die mir auf den Fersen nachfolgten, denen ich ihre Wünsche gewährte, sind nun zerschmolzen, und ergießen ihren Balsam über den aufblühenden Cäsar; und diese Fichte ist abgeschält, deren Wipfel über sie alle hervorragte. Verrathen bin ich! — O! der falschen Aegyptischen Seele! Diese erhabne Zauberinn, deren Augen meine Waffen fortwinkten, oder zurückriefen, deren Busen meine Krone, mein letzter Endzweck war, hat mich, wie eine wahre Zigeunerinn **), im Taschenspiel betro-

*) Anfänglich war sie dem Antonius getreu; hernach, wie er glaubte, dem Cäsar; dann ihm wieder, nun wieder dem Cäsar. Johnson.

**) Abermals eine Anspielung auf die Ableitung des Wortes Gypsy von Egyptian, wie im Französischen Egyptien- (Zehnter Band.)

gen, und mich in den äussersten Verlust gestürzt — He! Eros! Eros! — (Kleopatra kommt) Ha! du Blendwerk! hinweg!

Kleopatra. Warum wüthet Antonius so gegen seine Geliebte?

Antonius. Verschwinde! oder ich gebe dir deinen Lohn, und schmählere Cäsars Triumph. Laß ihn dich nehmen, und dem frohlockenden Pöbel zur Schau aufführen; folge seinem Wagen, als der größte Schandfleck deines ganzen Geschlechts. Man lasse dich gleich einem Wunderthier, für die geringste Bezahlung, für einen Heller, sehen, und die sanftmüthige Octavia selbst zerpfüge dein Gesicht mit dazu vorbereiteten Nägeln. *) (Kleopatra geht ab.) Es ist gut, daß du gehst, wenn es gut ist, zu leben! Aber besser wär' es, du würdest ein Opfer meiner Wuth; Ein Tod hätte dann vielleicht ihrer viele

ne. *Fast and loose*, „Fest und los“, ist eigentlich ein betrieuarisches Spiel, da man einen ledernen Beutel oder Gürtel in viele kleine Falten zusammen und ihn von der Seite auf den Tisch legt. Eine von den Falten sieht aus, wie die Mitte des Gürtels; wer nun einen Pfriemen hinein steckt, glaubt ihn am Tische fest zu halten, da doch hernach derjenige, mit dem er spielt, ihn an beiden Enden fassen, und wegziehen kann. Beim gemeinen Volk in England kennt man dieß Spiel noch int unter dem Namen *pricking at the belt* (Taschenspielen) und vielleicht war es zu Shakespear's Zeiten unter den Zigeunerinnen gewöhnlich. *Hawkins*.

*) D. i. mit Nägeln, die sie in dieser Absicht hat wachsen lassen. Warburton.